

# Ein Hauch von Nostalgie in der Alten Kolonie

## Quartierbegegnung der Lebenshilfe wurde zum klassischen Nachbarschaftsfest

WALTROP. (bo) Es ist ein bisschen so wie damals, als Quartierbegegnungen noch Nachbarschaftsfeste hießen: Die Grubenwehr singt das Steigerlied, alle singen mit. Pülleken Bier in der Hand oder ein Eierlikörchen an den Lippen. Ein Hauch von Nostalgie in der Alten Kolonie.

An der Möllerstraße geht ein mit Spannung erwartetes Pilotprojekt auf die Zielgerade. Für elf Menschen mit geistiger Behinderung entstehen Appartements, die sie im Januar 2016 beziehen können. Ein erster großer Schritt in die Selbstständigkeit für die Damen und Herren, die zwischen 25 und 40 Jahre alt sind.

Am Sonntag kamen die ersten „Kiebitze“ am Bau vorbei. Nachbarn nutzten die Gelegenheit, sich das barrierefreie Haus anzuschauen. So sieht es also aus, wenn man das eigene Zechenhäuschen eines Tages vielleicht nicht mehr bewohnen kann. Und noch etwas: Parallel zu dem Wohnprojekt, das von der Lebenshilfe realisiert wird, entsteht am Standort Alte Kolonie eine kleine Mehrzweckhalle (rd. 70 Quadratmeter). Die kann von den Bürgern im



Beim Sponsorenlauf durch die Nachbarschaft zeigen Menschen mit Behinderung, wie sportlich sie unterwegs sind. Der hölzerne Spieltisch der Jugend von St. Marien hat Magnetwirkung. Beste Stimmung beim Straßenfest. —FOTOS: OVERWIEN

Quartier mit genutzt werden. Die ersten Nachfragen für eine Kommunionfeier und einen „runden Geburtstag“ gab es schon, freute sich gestern Lebenshilfe-Geschäftsführer Christoph Haßel-Puhl.

Überhaupt waren die Veranstalter restlos zufrieden. Das Wetter hielt, und beim Sponsorenlauf zeigten Menschen mit Behinderung, wie sportlich sie unterwegs sind. Die 260-Meter-Strecke absol-

vierte Florian Oberkönig gleich 33 Mal und Rollstuhlfahrer Uwe Kobs drehte glatt 20 Runden. Die Aktion brachte 1000 Euro in die Kasse des Lebenshilfeprojekts. Der Erlös aus allen Angebo-

ten, wie am Stand der türkischen DITIB-Gemeinde oder am Spieltisch der Jugend von St. Marien wird projektbezogen eingesetzt. Und die Nachbarn? Die sagen: „Jedes Jahr ein Straßenfest.“